

MILIARIUM AUREUM UND UMBILICUS ROMAE Zwei Mittelpunkte des Römischen Reiches?

„Drüben, an der breiten Via dei Fori Imperiali, der Kaiser-Foren, die an dem eingezäunten, tiefgelegenen Grabungsfeld entlangführt, sind an der Außenwand der großen Konstantins-Basilika, die sich mit drei gewaltigen hohen Gewölben zur Via sacra des Forums öffnet, vier schwärzliche Sgraffiti angebracht, Landkartenbilder, die zeigen, wie das Imperium sich ausgeweitet hat. Dort erklärte unter den Leuten davor ein italienischer Vater seinen zwei Buben die geographischen Wandgemälde. ...

Als hätte er selbst ein Verdienst daran, hatte der Vater seinen zwei Söhnen stolz die Geschichte der großen Roma zum Bewußtsein gebracht. Hier auf dem Forum ... hat man den Herzschlag des unermeßlichen Weltreichs gespürt. ‚Il centro. Drüben zum Beispiel!‘ Er deutete in Richtung jenes Triumph-Tors (für Septimius Severus). ... Der geschichtlich bewanderte Vater, vielleicht ein Lehrer aus der Provinz, hatte das Triumph-Tor jedoch nur als Teil des Centro gemeint. Er wollte darunter den ganzen, einst als heilig geltenden Bereich verstanden wissen und dort vor allem, das hatte er uns halb lächelnd bedeutet, den wenig beachteten Rest eines kegelförmigen, über mannshohen Backsteingebildes, bei dem von einem Schildchen abzulesen war: ‚Umbilicus Urbis Romae – Der Nabel von Rom‘. Hatte man dabei vielleicht an den griechischen Omphalos in Delphi gedacht? ... (Verband man doch damit den Gedanken,) über das eigene Reich hinauszustrahlen, das hier seinen Mittelpunkt hatte!

Nicht weit entfernt von diesem backsteinroten Umbilicus hatte der ‚Goldene Meilenstein‘ über das Forum hinaus geleuchtet, ein zweites Symbol für das Bewußtsein, daß hier die Mitte der Welt war. Ihn hatte Kaiser Augustus aufstellen lassen, sein Miliarium aureum. Diese zylindrische Säule, von der es kaum noch Spuren gibt, muß man wohl als den wirklichen Mittel- und Achsenpunkt des Römischen Reiches betrachten! Waren doch auf dieser schwervergoldeten Säule, die in der Sonne blitzte, die Entfernungen zu den größten Orten eingraviert, in denen römische Siegeszeichen auf den Castren, den Lagern der Legionäre, aufgepflanzt waren“.¹

So schildert der schwäbische Literat Otto Rombach in seinem Buch, das er als Ehrengast der Villa Massimo in Rom schrieb und dem er den Titel ‚Der Goldene Meilenstein‘ gab, eine Begegnung auf dem Forum Romanum.

¹ O. Rombach, Der Goldene Meilenstein: Römische Veduten und Gestalten, Stuttgart 1984, 45 ff.

Die drei von unserem ‚Lehrer aus der Provinz‘ vorgeführten Zeugnisse für die zentrale Bedeutung Roms – die Rom als Mittelpunkt darstellenden Landkartenbilder, der als ‚Umblicus urbis Romae‘ bezeichnete Rundbau und das ‚Miliarium aureum‘ – sind auch heute noch Ziel wohl jeder Rom-Fahrt: An der von Maxentius begonnenen, von Konstantin d.Gr. vollendeten Basilika kann man die Karten sehen, auf dem Forum Romanum den Umblicus nördlich und das Miliarium südlich der Rostra; ihre Lage ist auf allen Forums-Plänen eingezeichnet² und erscheint sicher in jedem Reiseführer.

Manch ein Rombesucher aber wird sich schon gefragt haben, weshalb es für ein- und denselben Zweck zwei unterschiedliche Denkmale gegeben haben soll: den Umblicus als Symbol dafür, daß das Reich ‚hier seinen Mittelpunkt hatte‘, und das Miliarium ‚als den wirklichen Mittel- und Achsenpunkt‘.

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zunächst klären, was wir überhaupt vom Miliarium und vom Umblicus wissen, und sodann die Zeugnisse für die Lage und das Aussehen der beiden Monumente erörtern.

* * *

Wie der von den Peisistratiden gestiftete Zwölfgötteraltar in Athen³, von dem aus die Wege-Entfernungen zu Stätten außerhalb Athens gemessen wurden⁴, markierte der Goldene Meilenstein in Rom den Ausgangs- und Endpunkt der Wege, die „das Land außerhalb der Stadt durchschnitten“⁵. Auch wenn es für das Dictum „Alle Wege führen nach Rom“ keine antiken Zeugnisse gibt⁶, ist diese Funktion des Miliarium eindeutig.

² Vgl. etwa die Zusammenstellung älterer Pläne bei C.F. Giuliani und P. Verduchi, *L'area centrale del Foro Romano, Il Linguaggio dell'Architettura Romana I*, Florenz 1987, 16 f. Abb. 11–14.

³ Vgl. Thukydides 6, 54, 6; s. allg. H.A. Thompson und R.E. Wycherley, *The Agora of Athens, The Athenian Agora XIV*, Princeton NJ 1972, 129 ff., und J.M. Camp, *Die Agora von Athen, Kulturgeschichte der antiken Welt XLI*, Mainz 1989, 46 ff.

⁴ Herodot 2, 7, 1 vergleicht die Entfernung vom Meer bis Heliopolis in Ägypten mit derjenigen „auf dem Weg aus Athen vom Zwölfgötteraltar nach Pisa und zum Zeustempel von Olympia“, und ein attischer, von D. Lewis (bei P.A. Hansen, *Carmina Epigraphica Graeca I, Texte und Kommentare XII*, Berlin und New York 1983, 246 f.) auf 440–430 v.Chr. datierter Meilenstein (IG II² 2640) soll „allen das wahre Maß der Wegereise zum Zwölfgötteraltar“ zeigen.

⁵ So Plutarch, *Galba* 24, 7.

⁶ Es fehlt daher in den einschlägigen Sammlungen von A. Otto, *Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer*, Leipzig 1890 (2. Nachdr. Hildesheim 1988), bis K. Bartels, *Veni vidi vici*, Zürich und München 1989 und K. Bayer, *Nota bene*, Zürich 1994; zum mittelalterlichen Gebrauch s. zuletzt W. Busse, ‚All ways lead to Rome‘, in: P. Wunderli (Hg.), *Reisen in reale und mythische Ferne, Studia humaniora XXII*, Düsseldorf 1993, 255–70.

Entgegen weitverbreiteter Meinung⁷ ist jedoch die – auch von Rombach wiedergegebene – Aufschrift von Ortsnamen oder Distanzen auf dem Denkmal ebenso wenig bezeugt⁸ wie die von Straßennamen⁹ oder die der *curatores viarum*¹⁰ – eine Inschrift ist überhaupt nicht belegt. Bezeugt ist vielmehr nur, daß Augustus in seiner Eigenschaft als *curator viarum* das Miliarium im Jahr 20 v.Chr. aufstellen ließ¹¹, daß es drei Generationen später beim Sturz Galbas am 15.1.69 als Treffpunkt der Verschwörer diente¹² und im frühen 3. Jahrhundert (als Miliarium urbis) von dem Juristen Aemilius Macer für eine Definition angeführt wird¹³.

Auch in spätantiken Beschreibungen der Stadt Rom wird der Goldene Meilenstein noch genannt¹⁴, nämlich in dem – in seinem Kern auf die Zeit Konstantins d.Gr. zurückgehenden – *Curiosum urbis Romae*, in der jüngeren, die Angaben des *Curiosum* erweiternden und durch spätere Interpolationen noch mehr ausgedehnten sogenannten *Notitia urbis Romae* und in der als *Classis commixta* bezeichneten handschriftlichen Tradition, in der Angaben des *Curiosum* und der *Notitia* vereint sind¹⁵.

⁷ Vgl. etwa H. Jordan, Topographie der Stadt Rom im Alterthum, Bd. I 2, Berlin 1885, 245; S.B. Platner und Th. Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome, Oxford 1929, 342; M. Reinhold, Marcus Agrippa, Geneva NY 1933, 145; G. Lugli, Roma antica: Il centro monumentale, Rom 1946, 147; E. Nash, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom, Bd. II, Tübingen 1962, 64; P. Zanker, Forum Romanum, Monumenta Artis Antiquae V, Tübingen 1972, 24; ders., Augustus und die Macht der Bilder, München 1987 (²1990), 148; C. Rodriguez, The Porticus Vipsania and Contemporary Poetry, in: Latomus 51, 1992, 79–93: 87 Anm. 34.

⁸ Der von Zanker 1972 (oben Anm. 7), 37 Anm. 154 als Beleg hierfür genannte Text des Cassius Dio 54, 8, 4 bestätigt die Eintragung der Entfernungen nicht.

⁹ Zum zehnjährigen Bestehen der faschistischen Regierung in Italien erschien 1932 eine Sonderbriefmarke (Michel Italien-Katalog 1982, München 1981, 24 nr. 421; Abb. ebd. 23 nr. fs und bei G. Angiolino, Il lavoro italiano nel francobollo, Rom 1987, 40) mit einer Darstellung des ausdrücklich so bezeichneten Miliarium aureum mit den Aufschriften *Via Aurelia*, *Via Appia* und *Via Flaminia* (die Untersuchungen von L. Schumacher, Augusteische Propaganda und faschistische Rezeption, Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 40, 1988, 308–30, und R. Hirth, Propaganda Recyclata, Der altsprachliche Unterricht 33. 1–2, 1990, 97–108, behandeln dieses Zeugnis nicht).

¹⁰ So die Vermutung von L. Richardson jr., A New Topographical Dictionary of Ancient Rome, Baltimore und London 1992, 254.

¹¹ Cassius Dio 54, 8, 4; nicht 28 v.Chr., wie W.H. Roscher, Omphalos, Abhandlungen der phil.-hist. Kl. der Kgl. Sächs. Ges. der Wiss. XXIX 9, Leipzig 1913, 35 angibt.

¹² Plutarch, Galba 24, 7; Tacitus, Historien 1, 27, 2; Sueton, Otho 6, 2.

¹³ Digesten 50, 16, 154: *Macer libro primo ad legem vicensimam: mille passus non a miliario urbis, sed a continentibus aedificiis numerandi sunt.*

¹⁴ Editionen der im folgenden erörterten Texte von H. Jordan, Topographie der Stadt Rom im Alterthum, Bd. II, Berlin 1871, 552 f. und – besser – von A. Nordh, Libellus de regionibus urbis Romae, Skrifter utgivna av Svenska institutet i Rom III, Lund 1949, 84 f.

¹⁵ Th. Mommsen, Über den Chronographen vom J. 354, Abhandlungen der phil.-hist. Cl. der Kgl. Sächs. Ges. der Wiss. 1, 1850, 547–693: 601 ff. (nicht in ders., Philologische Schriften, Gesammelte Schriften VII, Berlin 1909, da deren Herausgeber E. Norden diese Passage laut 559 f. Anm. *** getilgt hat) und in seinem Gefolge Jordan (oben Anm. 14), 1 ff.

Nicht mehr erwähnt ist das Miliarium hingegen in dem aus Karolingischer Zeit stammenden Einsiedler Pilgerführer durch Rom¹⁶; dieser nennt dafür den *Umbilicus Romae*, den ‚Nabel von Rom‘¹⁷, den das *Curiosum* noch nicht anführt und der erstmals in der nachkonstantinischen *Notitia* (und dieser folgend in der *Classis commixta*) erscheint¹⁸, dessen Form und Funktion aber in den Quellen nicht näher beschrieben werden.

* * *

Wo lagen der Goldene Meilenstein und der Nabel von Rom (vgl. den Übersichtsplan S. 283)?

Die älteren Zeugnisse lokalisieren das Miliarium nur allgemein *in capite Romani fori* und *sub Saturni aede*¹⁹; *Curiosum* und *Notitia* erwähnen es jeweils in Regio VIII nach den Tempeln der Concordia, des Saturnus, des Vespasian und Titus sowie dem Kapitol, aber vor der Basilica Iulia; allerdings ist die hier gebotene Abfolge der Sehenswürdigkeiten nicht streng topographisch²⁰ – wäre sie dies, müßte man erwarten, daß etwa der Tempel des Vespasian (und wohl auch das Kapitol) zwischen dem der Concordia und dem des Saturnus genannt würden, nicht nach jenem. So läßt sich diesen Texten für das Miliarium nicht mehr als eine Lage unterhalb des Saturnus-Tempels zwischen den Bauten am Rand des Kapitolshügels und der Basilica Iulia entnehmen.

vertraten die Auffassung, das *Curiosum* sei jünger als die *Notitia*; dagegen hat A. Nordh, Prolegomena till den romerska regionskatalogen, Diss. Göteborg 1936, 123 ff. und 1949 (oben Anm. 14), 61 ff. gezeigt, daß das *Curiosum* aus Konstantins Lebzeiten stammt (es nennt den 315 errichteten *arcus Constantini*, nicht aber die 334 aufgestellte Reiterstatue des Kaisers), die *Notitia* jedoch nach Konstantins Tod entstand (sie nennt die Reiterstatue und bezeichnet den Bogen als *arcus divi Constantini*). Diese Deutung hat sich in der philologischen Forschung durchgesetzt: s. M. Fuhrmann, in: R. Herzog (Hg.), Handbuch der lateinischen Literatur der Antike V, München 1989, 99 f.

¹⁶ Codex Einsidlensis 326, fol. 79b–86a; jüngste Ausgabe von G. Walser, Die Einsiedler Inschriftensammlung und der Pilgerführer durch Rom, Historia Einzelschriften LIII, Stuttgart 1987, 143 ff.

¹⁷ Ibid. fol. 80a (Route I 5), 81b (VII 7) und 83a (VIII 8). – Der Begriff *Umbilicus Urbis Romae*, der in der Literatur häufig verwendet wird und noch heute auf dem ‚Schildchen‘ am Forum steht, ist nicht belegt.

¹⁸ In der *Notitia* erscheint der *Umbilicus* vor, in der *Classis commixta* nach dem Saturnus-Tempel.

¹⁹ Plinius, nat. hist. 3, 66 und Sueton, Otho 6, 2; vgl. Tacitus, Historien 1, 27, 2.

²⁰ Das *Curiosum* und – ihm folgend – die *Classis commixta* nennen zwischen Miliarium und Basilica Iulia noch die *Vicus Iugarius* genannte Straße oder das *Graecostadium*; beide erscheinen in der *Notitia* erst später (die *Classis commixta* wiederholt dabei die Angabe zum *Vicus Iugarius*).

Dem Denkmal selbst werden ein 1835 gefundener Teil eines großen Marmor-schaftes mit Löchern für die Befestigung von Außenplatten²¹ und ein 1852 entdecktes (und angeblich im Zusammenhang mit einer – freilich gar nicht belegten – Restaurierung des Denkmals im 3. Jahrhundert entstandenes)²² Gesims-Stück mit einem Lotos-Palmettenfries zugewiesen²³; bei diesen Steinen ist die Deutung als Reste des Miliarium freilich ebenso hypothetisch²⁴ wie ihr ursprünglicher Aufstellungsort, da die genaue Fundlage nicht festgehalten wurde²⁵; vielleicht nicht zufällig wurden sie nach ihrer Auffindung nördlich der Rostra aufgestellt²⁶.

Heute sind diese ‚Reste‘ des Miliarium jedoch südlich der Rostra zu sehen; ja, in der Nähe des heutigen Aufstellungsortes hat man die Reste eines 1959 gefundenen, undatierten Baukörpers aus Gußwerk – ohne Begründung – als Fundament des Miliarium bezeichnet²⁷.

Der Umbilicus Romae erscheint, wie bereits erwähnt, erstmals in der nachkonstantinischen *Notitia*, und zwar zwischen dem Tempel der Concordia einer- und denen des Saturnus, des Vespasian und Titus und dem Kapitol andererseits. Der Einsiedler Pilgerführer nennt ihn zwischen dem Kapitol und der Kirche der Hll. Sergius und Bacchus einer- sowie dem Severus-Bogen andererseits. Christian Hülsen hat aufgrund von frühneuzeitlichen Rom-Bildern die Lage der Kirche der Hll. Sergius und Bacchus unterhalb des Vespasians-Tempels zwischen diesem und dem Concordia-tempel bestimmt²⁸. Zwar ist damit für eine genaue Lokalisierung des Umbilicus noch nicht viel gewonnen, doch widerspricht die übliche (und auch von unserem ‚Lehrer aus der Provinz‘ vertretene) Identifizierung des 1803 nördlich der Rostra gefundenen großen runden Baukörpers mit dem Umbilicus diesen literarischen Angaben jedenfalls nicht²⁹.

²¹ Vgl. O. Viedebantt, *Forum Romanum* (Bauten), RE Suppl. IV, 1924, 461–511: 499 f. (mit der älteren Literatur); die Maße bei W. von Sydow, *Archäologische Funde und Forschungen im Bereich der Soprintendenza Rom 1957–1963*, *Archäologischer Anzeiger* 1973, 521–647: 573 f. Anm. 189.

²² So Lugli (oben Anm. 7), 146.

²³ Abbildungen bei Nash (oben Anm. 7), 64 Abb. 751 und Zanker 1972 (oben Anm. 7), Abb. 41.

²⁴ Vgl. die Skepsis von Jordan (oben Anm. 7), 245 Anm. 79.

²⁵ Vgl. M. Verzar, *L'Umbilicus Urbis*, *Dialoghi di Archeologia* 1. S. 9–10, 1976–77, 378–98: 380.

²⁶ Vgl. das Bild des L. Rossini von 1835 bei Nash (oben Anm. 7), 486.

²⁷ Nash (oben Anm. 7), 64.

²⁸ Vgl. Ch. Hülsen, *Jahresbericht über neue Funde und Forschungen zur Topographie der Stadt Rom II*, *Römische Mitteilungen* 20, 1905, 1–119: 26 ff.; s. auch M. Bonfioli, *La diaconia dei SS. Sergio e Bacco nel Foro Romano*, *Rivista di Archeologia Cristiana* 50, 1974, 55–85: 73 ff.; Verzar (oben Anm. 25), 381.

²⁹ Vgl. Nash (oben Anm. 7), 484 Abb. 1300. Einzig R. Gamberini-Montgenet bei von Sydow (oben Anm. 21), 573 f. Anm. 189 vermutete den Umbilicus in einem bei der Verbreiterung der Via della Consolazione zerstörten Rundbau zwischen den Rostra und der Basilica Iulia; dagegen aber Verzar (oben Anm. 25), 383.

Dieses große, sich in drei Absätzen von 4,6 m auf 3,0 m verjüngende zylindrische Bauwerk aus von einem Ziegelmantel umschlossenem Mörtelmauerwerk ist in seiner heute sichtbaren Gestalt jünger als das von ihm teils überbaute Tetrarchen-Monument von 303 n.Chr., birgt aber eine auch im Vergleich zu jenem ältere, also vorkonstantinische rechteckige Anlage, deren Kern Patrizia Verduchi bei Sondierungen vor wenigen Jahren als augusteisch erkannt hat³⁰.

Schon deshalb ist die übliche Gleichsetzung dieses Baukomplexes einzig mit dem literarisch erst *nach* Konstantin d.Gr. belegten Umbilicus nicht so unabweisbar, wie man lange gemeint hat: War bereits dieser ältere Bau der Umbilicus, dann verwundert es doch, daß er in der ganzen antiken Literatur bis einschließlich des *Curiosum* nicht genannt wird; gehörte er zu einer anderen Anlage, muß erklärt werden, welche Funktion diese hatte und weshalb sie nach 303 von dem zylindrischen Bauwerk überbaut und zum Umbilicus wurde.

Tatsächlich hat man den älteren Baukomplex daher neuerdings auch als Reste anderer Anlagen gedeutet: Man sah in ihm den Unterbau für das – von *Curiosum* und *Notitia* ebenfalls in Regio VIII genannte, sonst nicht lokalisierte – Heiligtum³¹ des *Genius Populi Romani*³² oder aber den – dort nicht erwähnten – *mundus*³³; man hat sogar dafür plädiert, daß alle drei Funktionen – *mundus*, Umbilicus und *Genius*-Heiligtum – in demselben Baukomplex vereint waren³⁴. Daß aber die älteren Anlagen unter dem Umbilicus das Miliarium aureum trugen, hat man bisher nicht erwogen. Warum?

* * *

³⁰ Nash (oben Anm. 7) 484 ff.; H. Kähler, Das Fünfsäulendenkmal für die Tetrarchen auf dem Forum Romanum, Monumenta Artis Romanae III, Köln 1964, 25; P. Verduchi, Lavori ai rostri del Foro Romano, Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia, Rendiconti 3. S. 55–56 [für 1982/83–1983/84], 1985, 329–40: 337 f.

³¹ Das *Genius*-Heiligtum, auf das eine 1853 an der Via Sacra zwischen Kapitol und Basilica Iulia gefundene Inschrift hinweist (CIL VI 248a), nennt Cassius Dio (47, 2, 3 und 50, 8, 2) im Zusammenhang mit dem Concordia-Tempel, und die Chronik von 354 gibt an: *Aurelianus ... genium populi Romani aureum in rostra posuit*. Auch dieses Heiligtum muß also in derselben Forumsgegend gelegen haben wie der Umbilicus; s. Richardson (oben Anm. 7), 181.

³² So R. Gamberini-Montgenet bei von Sydow (oben Anm. 21), 573 f.

³³ Zum *mundus* allgemein s. zuletzt Richardson (oben Anm. 10), 181 (mit Literaturhinweisen); zur hier genannten Deutung s. F. Coarelli, Ara Saturni, Mundus, Senaculum, Dialoghi di Archeologia I. S. 9–10, 1976–77, 346–77 (er sucht die Identität von Umbilicus und *mundus* darzulegen); vgl. Verzar (oben Anm. 25), 382 ff., Verduchi (oben Anm. 30) und F. Castagnoli, Il ‚mundus‘ e il rituale della fondazione di Roma, in: R. Altheim-Stiehl und M. Rosenbach (Hgg.), Beiträge zur altitalischen Geistesgeschichte, Festschrift Gerhard Radke, Münster 1986, 32–36.

³⁴ H. Wrede, Der genius populi Romani und das Fünfsäulendenkmal der Tetrarchen auf dem Forum Romanum, Bonner Jahrbücher 181, 1981, 111–42: 119 f.

Erstens nimmt man gemeinhin an, daß das Miliarium eine *Säule* dargestellt habe, daß aber die drei sich verjüngenden Zylinder des Umbilicus zur Gestalt eines *Bienenkorbs* verkleidet gewesen seien; der aus der griechischen³⁵ und lateinischen Literatur³⁶ und durch Werke der bildenden Kunst bekannte ‚Nabel von Delphi‘ (Omphalos) werde nämlich bienenkorb förmig dargestellt³⁷.

Tatsächlich spricht jedoch nichts für einen bienenkorb förmigen Umbilicus Romae³⁸: Weder der delphische noch sonst ein bekannter Omphalos³⁹ waren Bauwerke dieser Größe, sondern alle lediglich kleinere Steinmale. Den Omphalos aber, den die Bürger von Antiochia am Orontes zu Ehren von Tiberius errichteten, markierte nichts anderes als eine *Säule*⁴⁰. Was also spricht dann dagegen, daß der Vorgängerbau des Umbilicus und noch seine drei Zylinder den monumentalen Unterbau für eine Säule, eben für das Miliarium aureum bildeten?

Zweitens hat man die Annahme, daß beide Monumente nicht gleich sein könnten, mit ihrer simultanen Bezeugung in einer einzigen literarischen Quelle begründet. Zwar werden ja in der gesamten Literatur bis in die konstantinische Zeit, bis zum *Curiosum*, stets *nur* das Miliarium und später – so im Einsiedler Pilgerführer – *nur* der Umbilicus genannt, doch erwähnt eben (einzig) die *Notitia* beide Monumente.

Zu dieser Doppelnennung hat Heinrich Jordan, eine These Theodor Mommsens weiterentwickelnd⁴¹, gemeint, der Autor der *Notitia* habe den im *Curiosum* fehlenden Umbilicus „aus dem Original beider Redactionen nachgetragen“⁴²; bereits diese

³⁵ Vgl. Pindar Frg. 54 Snell (= Pausanias 10, 16, 3), Strabon 9, 3, 6 C 419 f. und Plutarch, de defectu oraculorum 1 mor. 409 e–f (Epimenides VS 3 B 11); dazu ausführlich A.B. Cook, Zeus, Bd. II 1, Cambridge 1925, 166 ff.; J. Fontenrose, Python, Berkeley und Los Angeles 1959, 374 ff.; J. Defradas, Les Thèmes de la propagande delphique, Études et Commentaires XXI, Paris 1954 (21972), 102 ff.; H.-V. Herrmann, Omphalos, Orbis Antiquus XIII, Münster 1959, 21 f. und zuletzt M. Maaß, Das antike Delphi, Darmstadt 1993, 1.

³⁶ Vgl. etwa das Tragikerzitat (inc. 18 f p. 236 Ribbeck²), bei Cicero, de divinatione 2, 115 und Varro, de lingua Latina 7, 17 (*umbilicus terrarum*); Livius 35, 18, 4; 37, 54, 31; 38, 48, 2 (jeweils *umbilicus Graeciae*); Priapea 75, 5 (*umbilicus orbis*).

³⁷ Vgl. Herrmann (oben Anm. 35), Tf. 1 ff., der freilich 17 betont, daß die genaue Gestalt unbekannt blieb, weil der ‚echte‘ Omphalos „im delphischen Adyton profanen Blicken entzogen gewesen ist“.

³⁸ Auch bleibt offen, in welchem Verhältnis die in unmittelbarer Nähe gefundenen (und heute beim Umbilicus ausgestellten) Reste einer runden Aedicula zu diesem stehen können.

³⁹ In Italien etwa kannte man solche ‚Nabel‘ am See von Cutilia (Varro bei Plinius, nat. hist. 3, 109) und bei Henna auf Sizilien (Diodor 5, 3, 2; Cicero, Verr. II 4, 48, 106); vgl. Roscher 1913 (oben Anm. 11), 34.

⁴⁰ Malalas 10, 8 p. 233 Dindorf.

⁴¹ Mommsen (oben Anm. 15), 601 ff.

⁴² Jordan (oben Anm. 7), 245 f. Anm. 79.

– von Jordan postulierte – gemeinsame konstantinische Vorlage von *Curiosum* und *Notitia* habe also beide Monumente erwähnt und demnach als unterschiedlich angesehen.

Dementsprechend also hat die archäologische Forschung stets nach den Resten zweier unterschiedlicher Monumente gesucht und diese schließlich auch ‚gefunden‘⁴³; den Umblicus nördlich der Rostra, das (anfangs wohl noch ebendort vermutete) Miliarium, wie erwähnt, schließlich südlich der Rostra⁴⁴; noch das 1959 im Süden der Rostra gefundene Gußwerk wurde deshalb *allein* aufgrund dieser Annahme als Miliarium-Fundament gedeutet.

Dabei hatte die philologische Forschung längst gezeigt, daß der nachkonstantinische Autor der *Notitia* die Angaben des älteren und ihm vorliegenden *Curiosum* nur erweiterte (s. oben); es ist deshalb wahrscheinlich, daß er (oder gar ein späterer Bearbeiter des Textes) den ihm bekannten Begriff des Umblicus Romae einfügte, es aber schlicht versäumte, den in jener Schrift vorgefundenen des Miliarium zu tilgen.

Der Umblicus ist demnach nicht bereits in konstantinischer oder gar älterer Zeit belegt; noch dem Autor des im Kern konstantinischen *Curiosum* ist er unbekannt. Erst irgendwann nach Konstantin übernahm der Umblicus nicht nur die Funktion des Miliarium, sondern auch – wogegen nun nichts mehr spricht – seine Lage.

* * *

Es scheint also ganz so, als hätte die zunehmende Spezialisierung in den Altertumswissenschaften und die mangelnde Rezeption der Ergebnisse⁴⁵ anderer Teildisziplinen – in der Realencyclopädie endet der Artikel über die Beschreibungen der Stadt Rom gar mit der Angabe, die Zeitbestimmung von *Curiosum* und *Notitia* sei „für die Forschung ... ohne Belang“⁴⁶ – (auch) in diesem Fall zu einem Zirkelschluß geführt: Die Suche nach und der schließliche ‚Fund‘ von Resten des Miliarium nicht

⁴³ An anderen Beispielen demonstriert das Phänomen, daß die (ja nicht immer bewußt gemachte) Fragestellung in der archäologischen Forschung (wie natürlich in jeder anderen auch) die möglichen Ergebnisse vorbestimmt, J. Rehork, Sie fanden, was sie kannten, Ismaning bei München 1987.

⁴⁴ O. Richter, Rom: Topographie der Stadt, in: A. Baumeister (Hg.), Denkmäler des klassischen Altertums, Bd. III, München und Leipzig 1888, 1436–535: 1464 und ders., Topographie der Stadt Rom, Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft III 3, 2, München 1901, 83 – und ebenso Roscher 1913 (oben Anm. 11), 35 – meinte sogar, Konstantin habe den Umblicus „als Pendant“ zum Miliarium geschaffen.

⁴⁵ Ob hierbei auch eine Rolle spielte, daß die Bücher von Nordh 1936 (oben Anm. 14) auf schwedisch und 1949 (oben Anm. 7) auf lateinisch publiziert wurden – und der Autorität Mommsen widersprachen?

⁴⁶ P. Graffunder, Regionarii, RE I A 1, 1914, 477–80: 480.

beim Umbilicus Romae nördlich der Rostra, sondern südlich davon, wie er durch die heutige Aufstellung und Beschriftung der ‚Funde‘ auf dem Forum Romanum und in allen Plänen gleichsam kanonisiert ist, beruhten nämlich lediglich auf einer überholten Deutung der literarischen Quellen. Die Existenz von zwei verschiedenen gelegenen Mittelpunkten des römischen Reiches ist also nicht nur unwahrscheinlich, sondern nicht einmal belegt – und mithin abzulehnen.

Vielmehr erfüllten offenbar beide Monumente nicht nur die gleiche Funktion, eben die Sichtbarmachung der Bedeutung Roms als Zentrum, sondern taten dies auch an der gleichen Stelle: Die (augusteische) Miliarium-Säule wird auf den (augusteischen) Vorgängerbauten des Rundbaus nördlich der Rostra gestanden haben, und zwar bis in Zeit Konstantins d.Gr. (in dessen neuer Stadt im Osten es übrigens auch ein Miliarium aureum gab)⁴⁷. Später wurde das Denkmal auf dem Forum Romanum zu monumentaler Größe umgestaltet und nicht mehr als Miliarium bezeichnet, sondern als Umbilicus⁴⁸.

Das Reich nämlich war so unüberschaubar groß geworden, daß man sich nicht mehr vorstellen mochte, daß hier der Ausgangs- und Endpunkt aller Wege war, die ‚das Land außerhalb der Stadt durchschnitten‘. Vielmehr sah man den Mittelpunkt nunmehr als ‚Nabel‘ einem undifferenzierten ‚Rest der Welt‘ gegenüber⁴⁹; an der Lage dieses Mittelpunkts auf dem Forum hatte sich – natürlich – nichts geändert.

Unser ‚Lehrer aus der Provinz‘ muß sich also gar nicht ‚halb lächelnd‘ dafür rechtfertigen, wenn er auf das Backsteingebilde des Umbilicus als ‚Il centro‘ deutet: Einzig hier, auf dem Forum Romanum nördlich der Rostra, sah man von Augustus bis Konstantin d.Gr. und ins Mittelalter den Mittelpunkt der römischen Welt.

* * *

⁴⁷ Zu diesem sog. Milion von Konstantinopel vgl. W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls, Tübingen 1977, 216 f.; die lateinische *Notitia urbis Constantinopolitanae* (ed. O. Seeck, *Notitia Dignitatum*, Berlin 1876, 232; ed. A. Riese, *Geographi Latini Minores*, Frankfurt/Main 1878, 135) bezeichnet das Milion als Miliarium aureum.

⁴⁸ Wie H. Chantraine, *Konstantinopel: Vom Zweiten Rom zum Neuen Rom*. Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 43 (1992) 3–15 gezeigt hat, galt Konstantins Gründung nicht von vornherein als neue Hauptstadt; erklärt sich die nachkonstantinische Umgestaltung des Monuments in *Rom* vielleicht aus der Auseinandersetzung mit Konstantinopel um diesen Vorrang, wollte man also deshalb nunmehr die Mittelpunktfunktion Roms überdeutlich machen?

⁴⁹ Belege für diese in vielen Kulturen verbreitete Auffassung bei Roscher (oben Anm. 11) und bei dems., *Der Omphalosgedanke bei verschiedenen Völkern*, Berichte über die Verhandlungen der Sächs. Akad. der Wiss. zu Leipzig, phil.-hist. Kl. LXX 2, Leipzig 1918; s. zuletzt K. Brodersen, *Terra Cognita: Studien zur römischen Raumerfassung*, Spudasmata 59, Hildesheim und New York 1995, 49 f.

Mit den vier an der Außenwand der von Konstantin vollendeten Basilika angebrachten Landkartenbildern, in deren Mitte ebenfalls Rom dargestellt ist, hatte jener Kaiser hingegen gar nichts zu tun: Sie entstanden erst unter Mussolini zur Begleitung der 1937 eröffneten *Mostra Augustea della Romanità* zum *Bimillenario della nascita di Augusto*, zu deren Besuch die italienische Bevölkerung massenweise aufgefordert wurde, um in der Hauptstadt ‚in Romanità zu baden‘⁵⁰. Eine dieser Karten war auch – hinter einem Legionsadler – auf einer Luftpostbriefmarke abgebildet⁵¹. Anders als viele Exponate, die man nur in Rom sehen konnte und die für ein allgemeines Publikum ohnehin der Erläuterung bedurften, war die Botschaft der Karten 1937 unmittelbar verständlich: ‚Italians enjoyed the implication that history might repeat itself‘⁵².

Zur Verdeutlichung der zentralen Bedeutung Roms wurde also nun das erst in der Neuzeit verfügbare und verständliche Mittel maßstäblicher Karten eingesetzt. Es führten eben nicht mehr alle Wege nach Rom zum Miliarium auf dem Forum Romanum nördlich der Rostra, und auch als Nabel der Welt konnte man diesen Ort nicht mehr ansehen. Doch als ‚Symbol für das Bewußtsein, daß hier einst die Mitte der Welt war‘, darf dieser *eine* Mittelpunkt des römischen Reiches bis heute gelten⁵³.

München

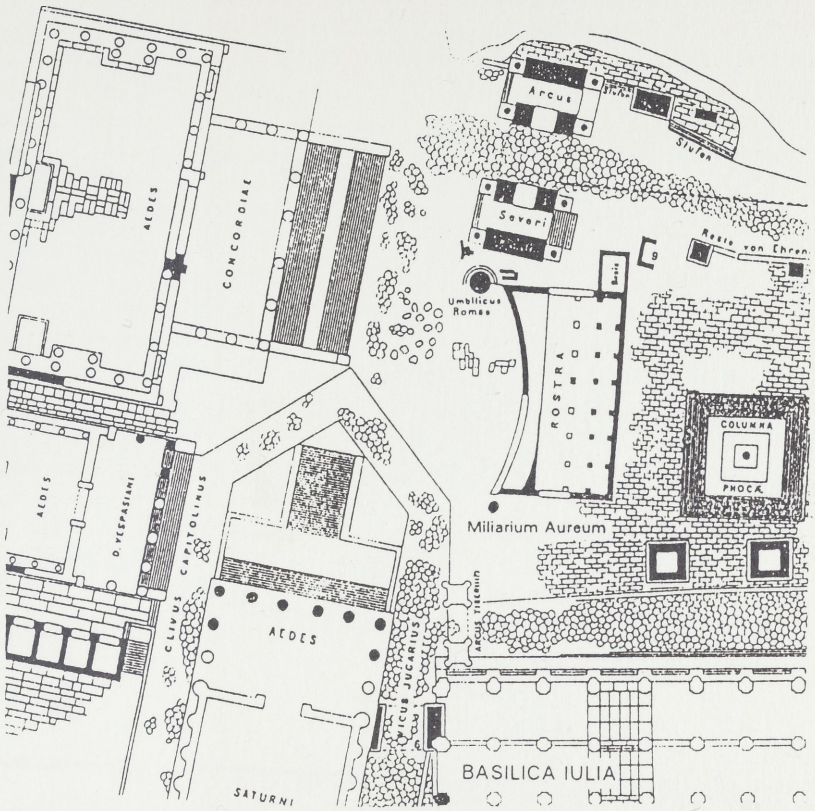
Kai Brodersen

⁵⁰ Ph.V. Cannistraro, Mussolini's Cultural Revolution, *Journal of Contemporary History* 7.3–4, 1972, 115–39: 127; vgl. zuletzt R. Visser, Pax Augusta and Pax Mussoliniana, in: P. van Kessel (Hg.), *The Power of Imagery*, Nederlands Instituut te Rome: Saggi III, Sant'Oreste RM 1993, 109–30: 118 ff.; L. Quartermaine, ‚Slouching Towards Rome‘: Mussolini's Imperial Vision, in: T.J. Cornell und K. Lomas (Hgg.), *Urban Society in Roman Italy*, London 1995, 203–15; F. Scriba, Augustus im Schwarzhemd? Italien in Geschichte und Gegenwart 2, Frankfurt/Main u.a. 1995, 127.

⁵¹ Auf der Marke – Michel (oben Anm. 9), 29 nr. 589; Abb. ebd. nr. Fbf – wird unter der Karte Vergil, Aeneis 1, 236, zitiert: *qui mare qui terras omni ditone tenerent*. Zum Wert dieser ‚postalischen Propaganda‘ vgl. Schumacher (oben Anm. 9), 318 mit Tf. 3 nr. 14 und Hirth (oben Anm. 9), 107 mit Abb. S. 104.

⁵² D. Mack Smith, *Mussolini's Roman Empire*, London und New York 1976, 84.

⁵³ Für die Diskussion dieser These anlässlich eines Vortrags am 17.5.1995 in der Universität Mannheim danke ich dem Auditorium, namentlich Proff. Dres. H. Chantraine, E. Freise, R. Günther, S. Rebenich und W. von Hippel.



Übersichtsplan des *caput* des Forum Romanum⁵⁴

⁵⁴ Umzeichnung nach Richter 1888 (oben Anm. 44), Tf. LIII.